

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Melamezeile 15 Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 141.

Donnerstag, 3. Dezember 1896.

32. Jahrgang.

Württemberg.

— Nach dem „Staats-Anz.“ ist auf dem Stuttgarter Bahnhof die Anordnung getroffen, daß den Nichtreisenden der Zutritt zu den Bahnsteigen des Hauptbahnhofs gegen Bahnsteigkarten gestattet wird, die an den Bahnhofskassen gelöst oder durch Automaten bezogen werden können.

— Der Verband der Inhaber des eisernen Kreuzes in Württemberg, unter dem Ehrenpräsidium des Generals der Infanterie z. D. v. Knörzer, ist heuer erstmals in der Lage, seinen durch Krankheit u. Arbeitsunfähigkeit in Not gekommenen Kampferprobten Kameraden, wie deren Witwen, eine Ehrengabe zu überreichen. Dank der Beiträge der in Württemberg lebenden 220 Mitglieder, besonders der erheblichen Zuweisungen von aktiven und inaktiven Offizieren, hierunter 18 von Generalen, an deren Spitze der Komm. General des A.-K., wie auch von das eiserne Kreuz tragenden Beamten und Bürgern, konnten am 30. Nov., dem Ehrentag der Württemberger, 13 Familien mit teilweise ansehnlichen Ehrengaben erfreut werden.

Stuttgart, 28. Novbr. Heute Mittag 2 1/4 Uhr fiel beim Abbruch der Ausstellmaschine am letzten Gerüst ein Zimmermann von beträchtlicher Höhe herab. Er wurde schwerverletzt ins Katharinenhospital verbracht.

Bebenhausen, 28. Nov. Einer der K. Jagdgäste, der Fürstl. hohenzollernsche Hofkammerpräsident Graf Adelman, hatte heute das seltene Glück, auf der Jagd im Schönbusch einen Seeadler zu erlegen. Der Graf und die ihn begleitenden Jäger waren schon einige Zeit auf einen großen Vogel aufmerksam geworden, der in der Luft kreiste, als sich derselbe näherte und sich plötzlich auf eine Forsche niederließ, von wo ihn Graf Adelman mit einer Kugel herabschoß. Der Adler mißt in der Spannweite 2,10 Mtr. und mag wohl, der hellen Färbung des Schnabels und der Fänge nach zu schließen, über ein Jahr alt sein.

Calw, 28. Nov. Gestern Abend hielt Herr Professor Wehler aus Nagold im Saale des hies. Georgenäums einen zahlreich besuchten Vortrag über den Nationalökonom Friedrich List, dessen 50jähr. Todestag in die nächste Woche fällt. Der Redner gab einleitend eine kurze Vergleichung von List und Schiller und schilderte dann den wechselvollen Lebensgang List's in interessanter und packender Weise. Die Verlebung der

Jugendzeit des merkwürdigen Mannes in seiner Vaterstadt Reutlingen, die demselben später ein Denkmal setzte, seine Thätigkeit als Beamter in Tübingen und Stuttgart, sowie in Frankfurt a. M. und Paris, seine Auswanderung nach Nordamerika und die Erlebnisse daselbst, seine Rückkehr nach Deutschland und die daselbst so reich entfaltete Thätigkeit besonders in Beziehung auf das deutsche Eisenbahnnetz, sein wiederholter Aufenthalt in Paris, die fernere Thätigkeit in Deutschland bis zu seinem tragischen Ende in Ruffstein. — Dies alles wurde in ausführlicher Darlegung behandelt mit Einflechtung der Anschauung List's in Beziehung auf Ackerbau, Gewerbe, Industrie und Handel. Hierbei wurden auch die nationalökonomischen Werke des großen, aber leider verkannten Mannes, sowie seine politischen Anschauungen näher ans Licht gezogen und gezeigt, wie sein Leben zwar ein steter Kampf, aber doch für sein Vaterland sehr fruchtbringend und folgenreich gewesen war.

Rundschau.

Pforzheim, 27. Nov. Unsere Polizei ist zur Zeit wieder einmal hinter den sog. „Goldschnipflern“ her und allem Anscheine nach scheint sich die Razzia zu lohnen. Wie man hört, hat der Hauptmissethäter, ein gewisser H., der seiner Vorliebe für Abfälle wegen wiederholt schon mit Zuchthaus und Gefängnis Bekanntschaft gemacht hat, in der Zeit vom Febr. ds. J. bis jetzt, allein an die Scheideanstalt in Frankfurt a. M. Goldblanchen im Gesamtwert von über 25 000 \mathcal{M} . veräußert. Um keinen Verdacht zu erregen, sandte er die Blanchen an die genannte Anstalt von verschiedenen Städten aus und ließ sich das Geld hiefür postlagernd ausbezahlen. Er ist ohne Zweifel mit einer Anzahl Schnipfler in „Geschäftsbeziehungen“ gestanden und deren Helfershelfer bezw. Helfer gewesen. Bereits sind eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen worden; auch in dem württb. Grenzorte Enzberg erfolgten deren verschiedene.

Sttlingen, 27. Nov. Die guten Einwirkungen der zukünftigen Abthalbahn auf die ganze Gegend machen sich schon jetzt bemerkbar. Nachdem am Fuße des Berges gegen Speßart mit dem Bau eines größeren Hotels mit Fremdenpension bereits begonnen ist, verlautet jetzt bestimmt, bei Marxzell sei die Erstellung

eines eigenen Heil- und Kurhotels für Eisenbahnbeamte geplant.

— Die Hofapotheke in Schwyzingen ist für 250 000 \mathcal{M} . verkauft worden.

Nürnberg, 27. Nov. Von der Bayerischen Landesausstellungs-Lotterie ist der vierte Hauptgewinn im Werte von 10 000 \mathcal{M} . (Loos-Nr. 299259) noch nicht erhoben. Die nicht bis 1. Dezember reklamirten Gewinne werden versteigert. Ihr Erlös wird nur bis zum 30. Dezember gegen Rückgabe der Gewinnlose ausgefolgt, und verfällt nach diesem Termin zu Gunsten des Ausstellungs-Unternehmens.

— In München erregt es nicht geringes Aufsehen, daß nach Franz v. Lenbach nun auch sein Freund, der frühere Akademie-Professor Fr. August von Kaulbach sich scheiden lassen will, um sich, wie es heißt, mit der Violinistin Frieda Scotta zu vermählen.

Berlin, 28. Nov. Die Getreidefirma Otto Heymann ist zahlungsunfähig geworden. Die Verbindlichkeiten betragen angeblich über drei Millionen. Der hiesige Platz soll nicht hervorragend in Mittheilenschaft gezogen sein.

Berlin, 1. Dez. In der heutigen Prozeßverhandlung gegen die beiden Mörder des Justizrats Levy, Werner und Grosse wurden die beiden Angeklagten gemäß dem Antrage des Staatsanwalts zu der höchsten gesetzlich zulässigen Strafe von je 15 Jahren verurteilt, nachdem beide Offizialverteidiger in ihren Plaidoyers erklärt hatten, nichts zu Gunsten der Angeklagten vorbringen zu können. Beide erklärten, sich bei dem Urtheil beruhigen zu wollen.

Berlin, 30. Nov. (Reichstag.) Etatsberatung. Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky stellt die Finanzlage als günstig dar. Die Handelsbilanz hat sich immer günstiger gestaltet. Wir sind jetzt in eine Periode des Ueberschusses eingetreten. Der Schutz der Einzelstaaten gegen die Anforderungen des Reiches und die Tilgung der Schuld nach Maßgabe der Reichseinnahmen müsse jetzt das Ziel sein. Für das laufende Jahr können wir schätzen, daß zwar die einzelnen Etats merkliche Mehrausgaben haben werden, daß aber auch erfreulicher Weise Mehreinnahmen zu verzeichnen sein werden. So kommen aus der Zuckersteuer allein 10 000 000 \mathcal{M} ., die sich allerdings in künftigen Jahren nicht wiederholen werden. Im Ganzen dürfte sich ein Ueberschuß von 24 750 000 \mathcal{M} . ergeben, wo-

von aber 9,000,000 Mk. auf den Nachtragsetat des laufenden Jahres zu verrechnen sein werden. Die Branntweinsteuer hat die Erwartungen erfüllt, die wir gehegt haben. Der Anleihebetrag wird sich auf 21,500,000 stellen. Da nun die für dieses Jahr beschlossene Schuldentilgung dieselbe Höhe erreicht, wird das laufende Jahr das erste seit 1871 sein, welches ohne Vermehrung der Reichsschuld abschließt. Redner kommt sodann auf die Besprechung der Einzelsetats für 1897/98 zu sprechen und begründet dann die Notwendigkeit der in den Etat aufgestellten Forderungen für Aufbesserungen der Beamtengehälter. Fritzen (Centr.): Die Forderungen für Reichswehr und Marine seien mit Ausnahme des kleinen Postens für Militäreisenbahnen durchaus unproduktiv. Bezüglich der Sozialreform hoffe er, daß dieselbe durch den Rücktritt des Ministers v. Berlepsch nicht ins Stocken geraten möge. Bedenklich sei die Höhe des Militär-Pensionsetats; Der Redner kommt sodann auf den Marineetat zu sprechen. Beim Marineetat sind bedeutende Abstriche nötig. Staatssekretär v. Bötticher bemerkt, es werde an einen Stillstand in der Sozialreform nicht zu denken sein. Richter (frei. Bp.) kritisiert die Art der Finanzierung bei der gegenwärtigen günstigen Finanzlage im Reiche und in den Einzelstaaten. Das Zuckersteuergesetz habe glücklich Fiasko gemacht. Die Einnahmen aus dem Postetat könnten bedeutend erhöht werden. Was wir durch die Kolonien erfahren, ist durchaus ungünstig. Redner plaidiert alsdann gegen den Militär- und Marineetat und erwähnt den Wechsel in der Person des preussischen Kriegsministers. Auffallend sei es, daß die Erwägungen bezüglich der Reform der Militärstrafprozessordnung und des Vereinsgesetzes immer noch schweben. Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Was den Abgang des Kriegsministers Broussard von Schellendorf anlangt, so ist die Ernennung und Entlassung der Minister nach dem preussischen Verfassungsrecht Sache der Krone. Ich habe als preussischer Ministerpräsident nicht den geringsten Anstoß genommen, die Ordre zu unterzeichnen und zwar deshalb nicht, weil ich mich überzeugt hatte, daß der Minister nicht geneigt war, sein Entlassungsgesuch zurückzunehmen.

Hamburg, 30. Nov. Die Anzahl der am Streik Beteiligten ist von der Streikkommission noch nicht festgestellt worden, soll aber bis jetzt an 13 000 betragen; darunter befanden sich 8000 Verheiratete mit 17 000 Kindern. Morgen beginnt die Unterstützung. Dieselbe beträgt für Unverheiratete 8 Mk., für Verheiratete 9 Mk., für jedes Kind 1 Mk. pro Woche. Die Streikenden glauben, drei bis vier Wochen diese Unterstützung aufrecht erhalten zu können.

London, 28. Nov. „Daily News“ meldet aus Konstantinopel, daß in der Nähe von Diarbakir eine neue Mezelei eingerichtet worden sei, bei der, wie verläutet, 500 Personen getötet worden seien.

Aus Tanger wird gemeldet: Zwei deutsche Firmen, deren Reisende der Gouverneur von Marakesch vor einem Jahre an der Weiterreise verhinderte, erhielten von der marokkanischen Regierung je Fres. 300 000, die Reisenden selbst je Fres. 40 000 Entschädigung.

— Nach in New-York eingetroffenen

Depeschen herrschen in den Thälern des Missouri und des oberen Mississippi große Schneegestöber. Der Schnee liegt teilweise 5 Mtr. hoch. Es herrscht große Kälte. Die Eisenbahnzüge treffen entweder gar nicht oder mit großen Verspätungen ein. Es ist viel Vieh zu Grunde gegangen. Fünf Menschen wurden bisher erfroren aufgefunden.

Lokales.

Wildbad, 2. Dez. An den letzten drei Sonntagen vor Weihnachten also am 6., 13. und 20. Dez. ist der Geschäftsbetrieb in allen Verkaufsstellen und die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in allen Handelsgewerben während 8 Stunden und zwar in der Zeit von 8—9 Uhr vormittags und von 11 Uhr Vorm. bis 6 Uhr abends gestattet.

— Mit dem 31. Dezember verjähren — wo nicht besondere Bedingungen vereinbart sind, — alle 3jährigen Forderungen für Waren, gefertigte Arbeiten, verfallene Zinsen zc.; es ist daher hauptsächlich Aufgabe der Kaufleute und Handwerker, sofern sie sich vor etwaigem Schaden schützen wollen, ihre bezüglichen Forderungen noch vor dem 31. Dezember geltend zu machen oder dieselben von dem Schuldner anerkennen zu lassen. Etwaige Schuldforderungsklagen sind so zeitig einzureichen, daß dieselben noch vor dem 31. Dezember Rechtskraft erlangen.

— Daß ein Lotteriegewinn nicht immer eitel Freude und Lust bringt, davon kann der Lehrer Zellger in Roth am See, der bekanntlich mit dem in Wildbad gekauften Lose 100 000 Mk. gewann ein Lied singen. Infolge seines Glückes sind bis jetzt eine solche Menge Bittschriften mit bestimmten Forderungen bei demselben eingelaufen, daß für deren Erfüllung der gewonnene Betrag bei weitem nicht ausreichen würde. 197 der Bittsteller allein haben den glücklichen „Gewinner“ um 87,600 Mk. angezapft.

Unterhaltendes.

Ein Weihnachtsmärchen.

6) (Fortsetzung.)

Diesmal saß er nicht am Ofen und las, sondern ging in Verzweiflung auf und ab. Die Thüre öffnete sich; ein kleines Mädchen sprang herein, fiel ihm um den Hals und küßte ihn. „Mein lieber, mein guter Bruder!“ rief sie; „ich komme, um Dich heim zu holen, heim für immer!“

„Heim, Fanny, heim?“ fragte der Knabe.

„Ja heim“, sagte das Mädchen überglücklich. „Papa ist ganz anders geworden, oh, so gut, daß unser Heim wieder ist wie der Himmel. Er sprach so lieb zu mir neulich, daß ich mich nicht mehr fürchtete, ihn zu bitten, Dich doch nach Hause kommen zu lassen, und er schlug meine Bitte nicht ab. Er schickt mich hierher, Dich zu holen, und Du sollst ein Mann werden, in ein Geschäft eintreten. Die Weihnachtsfeiertage aber dürfen wir beisammen Daheim bleiben.“

Sie zog ihn in kindlicher Freude an die Thüre. Eine rauhe Stimme draußen rief die Treppe hinauf: „Bringt Wolfs Koffer herunter!“ Der Institutsvorsteher erschien und geleitete sie in sein Zimmer,

in dem einige Landkarten hingen, um die Misse in den Tapeten zu verdecken. Er holte aus einem Schränkchen eine Flasche Wein und einige Süßigkeiten, bot sie den beiden Geschwistern an und schickte die Magd mit einem Glas voll zum Kutscher hinaus, der sagen ließ, wenn es noch vom selben Faß ist wie neulich, so danke er für den Genuß. Als Wolfs Koffer oben auf die Kutsche geladen war, nahmen die Kinder Abschied von dem Vorstand, stiegen ein und fuhren lustig davon.

„Sie war immer ein schwächliches Mädchen“, sagte der Geist, „aber sie hatte ein Herz und Gemüt von Gold!“

„Ja, das hatte sie“, rief Wolf, „Du hast recht, Geist.“

„Sie starb als Frau“, sagte der Geist, „und hatte Kinder, glaube ich.“

„Eines“, entgegnete Wolf.

„Richtig!“ jagte der Geist, „Deinen Neffen.“

Wolf fühlte sich unbehaglich und antwortete kurz: „Ja“.

Kaum hatten sie die Schule verlassen, so waren sie schon mitten in einer großen Stadt, wo Wagen aller Art an einander vorüberfuhren und eine dichte Menschenmenge hin- und herwogte. Nach der Anslage in den Läden zu urteilen, war es wieder um die Weihnachtszeit. Der Geist hielt vor einem der Läden an und fragte Wolf, ob er ihn kenne. Dieser rief ganz erstaunt: „Das ist ja der alte Treugold; Gott hab ihn selig! Mein lieber alter Treugold wieder lebendig!“ Sie traten ein in den Laden, in der Wolf seine Lehrzeit zugebracht hatte. Ein alter Herr saß hinter seinem Pult, der so hoch war, daß man über den Rand weg den ganzen Laden übersehen konnte. Der alte Herr Treugold schaute auf die Uhr, legte seine Feder weg, klatschte in die Hände und rief fröhlich: „Wolf! Fritz! He! Daher!“

Der junge Wolf, jetzt ein hübscher junger Mann, kam in Begleitung seines Mit- lehrlings Jogleich herein.

„Fritz Willmer, wahrhaftig!“ rief Wolf, „Da ist er; oh wie liebten wir uns!“

„So Kinder“, sagte Herr Treugold, „fertig mit der Arbeit heute! Macht die Läden hinauf, wie der Blitz, Kinder! S'ist ja Weihnachtsabend heute.“

Die Beiden liefen hinaus. Eins, zwei, drei — hinaus mit den Läden; vier, fünf, sechs — die Nägel durch und festgemacht; sieben, acht, neun und herein stürzten sie, ehe man vollends auf zwölf zählen konnte. Mit einem Satz war auch Herr Treugold von seinem Pult herabgehüpft und rief: „He, Kinder, weg mit dem Zeug! Platz gemacht!“ Im Nu war das Ladenstübchen ausgeräumt, der Boden gekehrt, die Lampe gepußt, das Feuer im Ofen frisch angefaßt und Tisch und Stühle herbeigeschafft. Die Lehrlinge wurden auf ihr Zimmer geschickt, um sich anzukleiden, während Herr und Frau Treugold ein Christbäumchen in die Ecke stellten und die Geschenke auf einem Tischchen aufstellten. Punkt 8 Uhr stellten sich die beiden Lehrlinge sauber gepußt wieder ein samt allem Personal im Haus. Da kam auch die Magd von der Herrschaft, die in dem großen Haus gegenüber wohnte und von der es hieß, daß sie nur halbgenug zu essen bekomme. Da kam auch der Lehrling vom Nebenhause, der von seinem Meister fast täglich geprügelt wurde —

sie alle traten ein mit leuchtenden Gesichtern und fielen mit jubelnder Stimme in das Weihnachtslied ein, das der alte Herr Treugold anstimmte. Nach der Bescheerung saß alles in der heitersten Stimmung zu Tisch. In der Stadt mochte wohl manche feinere Gesellschaft an diesem Abend zu treffen gewesen sein, aber gewiß keine glücklichere. Punkt 11 Uhr brach man auf und Herr und Frau Treugold drückten jedem die Hand und wünschten allen glückliche Feiertage. Die beiden Lehrlinge gingen auf ihr Zimmer und legten sich zu Bett.

Während der ganzen Zeit war Wolf wie von Sinnen gewesen. Er erinnerte sich an alles, genoß es noch einmal mit und war in unglaublicher Aufregung. Erst als die Lampe ausgelöscht wurde, erinnerte er sich an die Gegenwart des Geistes, der ihn lächelnd betrachtete und dessen Licht strahlend erglänzte.

„Eine Kleinigkeit, diese einfältigen Leute glücklich und dankbar zu machen“, sagte der Geist und bat Wolf, dem Gespräch der beiden Lehrlinge zuzuhören, die nicht genug die Freigebigkeit ihres Herrn rühmen konnten.

„Es ist doch lächerlich, fuhr er dann fort, hat der Mann kaum 50 Mk. eures vergänglichen Mammons ausgegeben und sollte dafür solches Lob verdienen?“

„Darum handelt es sich gar nicht“, rief Wolf eifrig, „er konnte uns glücklich oder unglücklich, uns die Arbeit leicht oder schwer machen. Wenn nun diese Macht gar nicht vom Geld abhängt, wenn sie in einem freundlichen Wort, einem liebevollen Blick liegt, willst Du sie dann auch nach den Kosten berechnen? Die Glückseligkeit und Freude, die er um sich verbreitete, hätte nicht größer sein können, wenn sie ein ganzes Vermögen gekostet hätte“ ...

Er fühlte den durchdringenden Blick des Geistes und brach plötzlich ab.

„Was gibt's?“ fragte dieser.

„Nichts besonderes“, sagte Wolf, ich möchte nur jetzt ein Wörtchen mit meinem Gehilfen sprechen, sonst nichts.“ (Fortf. f.)

Gemeinnütziges.

(Glaskinte.) Eine Tinte, die auf Glas haftet, wird in folgender Weise hergestellt: Man nimmt 20 Gramm braunen Lack, welchen man in 150 Kubikcentimeter Brennspiritus auflöst; andererseits macht man eine Lösung von 35 Gramm Borax in 250 Kubikcentimeter destilliertem Wasser und gießt langsam die erste Lösung in die zweite. Es ist jetzt nur

noch nötig, einen Farbstoff dem erhaltenen Produkt beizufügen, z. B. eignet sich ein Gramm Methylenblau sehr gut dazu. Die in dieser Weise erhaltene Tinte ist nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz unverwundlich und dürfte sich sehr bald Eingang verschaffen, da es jedem gestattet ist, dieselbe herzustellen; die Erfinder derselben waren so uneigennützig, dieselbe als Gemeingut preiszugeben.

Vermischtes.

— Der Hauptgewinn der Berliner Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie (Serie C) ist auf die Nummer 438482 gefallen. An dem Besitze des Silber-Services im Werte von 25000 Mk. wird sich allerdings keiner der zahlreichen Käufer eines der Lose der letzten Serie der Ausstellungs-Lotterie erfreuen. Gewinner ist nämlich die Ausstellung selber, unter deren unverkauft gebliebenen Restlosen sich das Gewinnlos befindet.

— Das Söhnchen eines Restaurateurs in Augsburg wurde von dem Knecht aus Scherz an einem Seile zum Holzboden aufgezo-gen. Das Seil entglitt dem Knecht und das Kind stürzte 3 Stoc hoch herab und war sofort tot. Die Volksmenge war empört. Der Thäter wurde in Untersuchungshaft geführt.

(Stephan als Wecker.) Der Stud. jur. A. aus der Holzmarktstraße in Berlin kann morgens absolut nicht wachwerden da seine Wirtin ebenfalls bis mittag zu schlafen pflegt und diverse Weckuhren bei dem leisesten Geräusch durch einen derben Faustschlag unter den Tisch flogen und in tausend Stücke gingen. Was thut nun Herr A., wenn er einmal früh aufstehen muß? Er schreibt an sich selbst einen unfrankirten Brief und wirft ihn abends in den Kasten. Da bekanntlich unfrankirte Briefe persönlich abgegeben werden müssen, klingelt morgens 1/2 8 Uhr der Briefträger an der Thüre und wird von der im tief-

sten Negligée befindlichen Wirtin in das Zimmer A's geführt, der dann wüthend aus dem Schlaf fährt und den unfrankirten Brief nicht annimmt. Der Briefträger muß unverrichteter Sache abziehen und Stud. A. steht befriedigt auf. Stephan hat aber nicht nur Weckuhrendienst verrichtet, sondern ist auch um sein Porto geprellt; denn in dem Brief steht nur: „Lieber A., sei diesmal kein Megatherium, sondern steh auf! Dein Verl.“ Wer dieser Verl. ist, hat die Post trotz aller Findigkeit noch nicht herausgebracht.

— Der völlig erblindete New-Yorker Millionär Charles Kous hat Edison eine Million Dollar versprochen, falls er ihm sein Augenlicht wieder verschafft. Kous will, wenn es nötig ist, ein Jahr lang sich in Edisons Laboratorium behandeln lassen. Trozdem er weiß, daß Absterben der Augennerven den Grund seiner Erblindung bildet, hat er die Hoffnung auf Genesung noch immer nicht aufgegeben.

— In der Pfalz hat man bekanntlich dem diesjährigen Wein in Anlehnung an die Wei-wei-wei Taufe eines früheren Jahrganges scherzhafter Weise den Namen „Li-Hung-Tschang“ verliehen, obschon sich vielfach herausgestellt haben dürfte daß der Heurige besser ist — nicht als der chinesische Großwürdenträger, doch als sein Ruf. Im Rheingau hat man, dem „Rhein. Kur.“ zufolge, für den „96er“ einen anderen Namen gefunden. Infolge der vielen Feuchtigkeit, in der er reifen mußte, wurde er nämlich „Moses“, das heißt, der aus dem Wasser Bezogene getauft.

(Zimmer mißtrauisch.) Hannes (der sich ein Rezept machen läßt und dem Apotheker zusieht, wie derselbe die Medizin aus verschiedenen, nicht ganz vollen Gläsern zusammenschüttet): Du brauchst kein nett z' glaub'n, daß i' all' deine Rest'n z'sammensauf' — i' möcht' schon a' frische Medizin. (Flieg. Bl.)

Zurückgesetzte Stoffe für Weihnachtsgeschenke.

6 Meter Belfort Winterstoffe	zum Kleid für M. 2.40 Pfg.
6 " Damentuch solider Qualität	" " " " 3.30 "
7 " Levantine garant. waschächt	" " " " 2.80 "
6 " Flanell bedruckt	" " " " 4.80 "
6 " Cheviots Diagonal solider Qualität	" " " " 4.50 "

Gelegenheitskäufe in Woll- und Waschstoffen

zu reduzierten Preisen
versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie ganzen Stücken franko ins Haus. —
Muster auf Verlangen umgehend.

OETTINGER & Co. Frankfurt am Main.

Abtheilung für Herrenkleiderstoffe:
Burkin zum ganzen Anzug M. 4.05 Pfg., Cheviots zum ganzen Anzug M. 5.85 Pfg.

Der Ausverkauf
wird fortgesetzt!
Geschwister Maier.

I^a Schnitzbrod empfiehlt
G. Lindenberger.

Der in der letzten Nr. d. Bl. aus-
geschriebene
Zwangs-Verkauf
in Calmbach findet nicht Dienstag den 1.
Dez., sondern
Donnerstag den 3. Dezember
statt. Gerichtsvollzieher:
Knöllner.

Garantiert reine
Honiglebkuchen,
Basler Lebkuchen
Liquenr- u. Schaumkonfekt
empfiehlt für Händler und Wieder-
verkäufer zu äußerst billigen Preisen.
G. Lindenberger,
Conditor.

Reine Weine

nur eigenes, selbstgezogenes Gewächs.



Barnhalter-, Umweger- und Neuweierer-
Weiss-Weine, sowie **Affenthaler Rothweine** der
Jahrgänge 1892, 1893, 1894 und 1895 von 40 Pfg. an
bis Mk. 1.40 per Ltr. empfehle unter voller Garantie der
Reinheit.

Muster billigt.

Emil Hug, Weinbergbesitzer
Bühl i. Baden.

Wein-Handlung

Hauptstraße
105

Gustav Hammer

Hauptstraße
105

empfehle

Medicinal- und Dessertweine, alle Sorten fremde und
Land-Weine

Moussierende Weine

sowie sämtliche Spirituosen.

In der **Chr. Wildbrett'schen** Buch- und Schreibmaterialien-Hand-
lung ist zu haben:

Homöopathischer Kalender

für das Jahr 1897.

Herausgegeben von der Central-Apotheke Dr. **Willmar Schwabe** in Leipzig.
7. Jahrgang.

Preis: 50 Pfennig.

Allgemeine Renten-Anstalt

Segründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der kgl. Württ. Staatsregierung. Aller
Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Außerordentliche Reserven:
über 5 Millionen Mark.

Versicherungsstand:
ca. 42 Tausend Policen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:

Chr. Wildbrett in Wildbad.

Zu haben

in den meisten Kolonialwaaren-
Droguen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's

Seifenpulver

ist das beste

und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“
und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlagen in Wildbad bei **Gustav Hammer, Daniel
Treiber.**

Revier Simmersfeld. Stangen- u. Brennholz- Verkauf.

Am Samstag den 12. Dezember,
Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

auf dem Rathhaus in Simmersfeld aus
den Staatswaldungen I. 1 Konhalde,
IV. 5 Schraftsrank, 25 Schabersloch,
26 Schulwies, 27 Heimatrente und 28
Kellerloch;

Fichtenstangen:

Hagstangen: 23 II., 170 III. Kl., Hopfen-
stangen: 90 I., 425 II., 160 III.,
120 IV., 375 V. Kl., 210 Rebstecken
und Flohwieden.

Weißtannenstangen:

Hagstangen: 25 II., 413 III. Kl., Hopfen-
stangen: 160 I., 1690 II., 1180 III.,
155 IV., 1190 V. Kl. Rebstecken:
I. und II. Kl. 11940, Flohwied bis
3 m lg. 6820 Stück. (Rebstecken und
Flohwied mit etwa 15% Fichten.)
Abfuhr meist sehr günstig ins Groß-
enzthal.

Ferner aus den gleichen Staats-
waldungen und VI. Hagwald Abt.
7 — Km. 1 tann. Scheiter, 27 tann.
Brügel, 6 buchen- und 115 Nadel-
holz-Anbruchholz.

Kalender

für das Jahr 1897

sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Leicht löslich — rein —
wohlschmeckend u. gesund.

Cacao.

Moser-Roth
Stuttgart.

Chocolade.

Vereinigte Fabriken:
E. O. Moser & Co. u. Wilh. Roth Jr.

Verkaufsstellen sind durch
Plakate ersichtlich.

Laubsäge-Holz

pr. □ Mtr. von Mk. 1.— an
Vorlagekataloge u. Preisliste über
alle Laubsäge-Utensilien gratis.

G. Schaller & Comp.,
Konstanz, 3 Marktstätte 3

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Krankenleider gebe ich Jeder-
m ein **uneigentliches**
Auskunft über meine ehemaligen Magenbe-
schwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Ap-
petitmangel etc. und theile mit, wie ich unge-
achtet meines hohen Alters hiervon befreit und
gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. Förster a. D.
Bömbse n, Post Nieheim (Westfalen.)